

erfüllt bin. Ich vermag darin keine „ungeheure Umwandlung des bisherigen Bildes vom werdenden Reformator“ zu sehen und bin der Meinung, daß Denifle trotz der schweren Mängel, die seinem Werk anhaften, weit anregender auf die Erforschung der Werdezeit Luthers gewirkt hat.

Alles in allem bleibt bestehen, daß Schnabels Werk auch für den kirchlichen Reformationshistoriker unentbehrlich ist, weil es glücklich eindringendes, selbständiges Urteil mit richtigem Blick für das wirklich Wichtige vereinigt und seinem Zwecke, ein Lese- und Lernbuch zu sein, durch seine durchsichtige und flüssige Darstellung entgegenkommt.

Breslau

H. Jedin.

J. de Jong, Handboek der Kerkgeschiedenis. I^{ste} Deel. Oudheid en Middeleeuwen. XV, 540 S. 2 Karten. Utrecht 1929.

Professor Dr. J. de Jong, Dozent am Priesterseminar der Erzdiözese Utrecht, hat sein Handbuch der Kirchengeschichte hauptsächlich bestimmt für die Hörer der holländischen Priesterseminare. Zunächst ein Buch für Theologen, ist es doch auch durch die holländischen Übersetzungen der Konzils- und Vätertexte für einen weiteren Leserkreis sehr wertvoll.

Bekanntlich wurde bisher in den meisten Seminarien das Handbuch von P. Albers S. J. gebraucht, für das Hergenröthers Handbuch als Vorlage gedient hat. P. Albers Buch zeichnete sich aus durch die Fülle des gebotenen Stoffes und durch reiche Literaturangaben. Prof. de Jong wollte nun die geschichtliche Entwicklung mehr hervortreten lassen; er gewährt der Darstellung der allgemeinen Strömungen, welche die Kirchengeschichte beherrschten, einen größeren Raum — der Leser soll tiefere Einsicht in das organische, geschichtliche Werden gewinnen und sich eine lebendige Vorstellung machen können von den mannigfachen Schwierigkeiten der vergangenen Jahrhunderte und von dem ebenso mannigfachen Wirken der kirchlichen Organe, ihrer Herr zu werden.

Meiner Meinung nach hat Prof. de Jong diesen Zweck im Großen und Ganzen erreicht: besonders hat er bei den Auseinandersetzungen innerhalb der Kirchengeschichte des Mittelalters die Hauptprobleme in den Vordergrund treten lassen und die hervorragenden Männer wirklich als leitende Persönlichkeiten der Geschichte geschildert, ohne daß dabei die chronologische Reihenfolge der Tatsachen zu sehr unterbrochen wurde und ohne daß er zu viel systematisiert hat.

Beim Erzählen der Geschichte der alten Kirche findet man mehr Systematik als meines Erachtens nötig wäre. Natürlich kann der Autor nicht alles zugleich erzählen — ein Handbuch muß außerdem Rücksicht nehmen auf die Fassungskraft der Studenten. Doch darf das geschichtliche Leben nicht zuviel zergliedert werden. Es ist darum immer eine große Schwierigkeit für den Schreiber eines Handbuches, hier die rechte Mitte zu finden.

Prof. de Jong hat die ersten 300 Jahre als eine Periode aufgefaßt und beschrieben. Infolgedessen gibt er die ganze Geschichte der Christenverfolgung als ein Ganzes: ihre Ursachen, die Rechtstitel und Gesetzgebung, den Verlauf der Verfolgung. Erst viel später kommen zur Sprache die „Lapsi“ — die wichtigsten Päpste — die Ketzereien. Dadurch sieht man die Päpste, die doch in einer Kirchengeschichte als die leitenden Figuren auftreten müssen, nur schwer in ihrer geschichtlichen Stellung und Bedeutung. Auch bekommt man auf diese Weise nicht leicht eine befriedigende Antwort auf die Frage, wie die Zustände und das Leben der Kirche in einer bestimmten Krisisperiode waren. Zum Beispiel: In der Mitte des dritten Jahrhunderts hatten die Päpste zugleich zu kämpfen mit der Verfolgung und dem Schisma und ihren Folgen. Die Frage der „Lapsi“ ging unmittelbar aus der Verfolgung hervor; die Päpste mußten ihren Standpunkt darlegen und ihre Darlegung wurde wieder Ursache von Häresie und Schisma und warf somit die Frage nach dem päpstlichen Primat auf.

Ich will hier nur einige Fragen der Systematik angeben, wie sehr ich mir bewußt bin, daß man ohne Systematisieren auch in große Schwierigkeiten kommt. Doch hat Prof. de Jong gezeigt, daß er die Fülle des Stoffes gruppieren kann, ohne dem Leben zuviel Gewalt anzutun. Nur für die Geschichte der alten Kirche möchte ich für die bald kommende zweite Auflage eine kleine Abänderung in der Stoffgruppierung empfehlen. Vielleicht kann das Buch E. Caspars: Geschichte des Papsttums hier als Muster gebraucht werden.

Das Buch hat noch andere Vorzüge: Professor de Jong bespricht die sogenannten apologetischen Fragen weitläufig und eingehend. Bei diesen Fragen, wie: Primat des Papstes, Cäsaropapismus, Synkretismus und sein Einfluß auf das Entstehen des Christentums stellt er zuerst sehr sachlich die Meinung der nichtkatholischen Gelehrten dar, danach gibt er seine eigene Meinung, die er stets sorgfältig begründet.

Der Leser fühlt, daß der Schreiber die Literatur vollkommen beherrscht, was aus der geschickten Auswahl der von ihm zitierten Quellen und Monographien noch deutlicher wird. Vielleicht ist es ihm möglich, bei der zweiten Auflage mit kurzen Worten den Leser eingehender über die Literatur zu orientieren.

Der rasche Verkauf des Buches hat schon hinreichend gezeigt, daß das Handbuch dem Bedürfnis entspricht.

Rom.

R. Post.

Mgr. Dr. A. H. L. Hensen, *Nova et Vetera*. Schetsen uit den Vreemde; mit 20 Illustrationen, 362 S. Amsterdam 1929.

Mgr. Dr. Hensen, schon fünfundsiebzig Jahre alt, meinte, es wäre an der Zeit, viele seiner Aufsätze zu sammeln und für eine Neuveröffentlichung bereit zu stellen. Die meisten sind früher in Zeitschriften oder Zeitungen erschienen: das sind die „Vetera“; daran reiht sich einiges